

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 105.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 9. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Post-Verbindungen vom 1. September ab:
Nagold—Altenstaig—Pfalzgrafenweiler—Dornstetten.

	Seem.	Post.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Aus Nagold	8,50	3,50	7,50	9,50	
in Altenstaig	10,00	5,10	9,10	11,50	
aus Altenstaig	10,40				
in Pfalzgrafenweiler	12,5				
aus Pfalzgrafenw.	3,50	12,10			
in Dornstetten	4,45	1,25			
aus Dornstetten			5,25	10,15	
in Pfalzgrafenweiler			6,40	11,50	
aus Pfalzgrafenw.			6,45		
in Altenstaig			7,45		
aus Altenstaig		3,5	8	1	4,50
in Nagold		4,45	9,40	2,40	6,10

In Stockholm, Warschau und Gastein.

In der politischen Welt ist es Brauch, die selbstverständlichen Dinge mit einer nicht endenwollenden Ausführlichkeit zu behandeln und darüber die wichtigsten Ereignisse mit Schweigen zu übergehen. So geschieht es gegenwärtig mit den an sich bedeutungsvollen Zusammenkünften in Warschau zwischen dem russischen Kaiser und dem preussischen Generalfeldmarschall v. Manteuffel, in Gastein zwischen dem deutschen Reichkanzler und dem Grafen Andrássy und endlich die Reise des russischen Thronfolgers nach Stockholm.

Diese 3 wichtigen Ereignisse können dem Auge des wachsamem Journalisten nicht vorübergehen, ohne an sie nähere Erklärungen zu knüpfen.

Diese 3 Reiseunternehmungen sind für unsere heutige Weltlage bezeichnender wie ein halb Duzend Actenbündel diplomatischer Blaubücher. Der Besuch, den der russ. Thronfolger dem Könige Oscar II. abstattet, wird mit einem Aufsehen umgeben, daß wohl die Annahme begründet sein mag, hier handle es sich um mehr als eine einfache Höflichkeitformel. Russen wie Nichtrussen gilt der russ. Thronfolger als die verkörperte Figur des Hasses gegen Deutschland, und versucht man nicht ohne Wahrscheinlichkeit seiner Reise einen scharf ausgeprägten politischen Zweck unterzulegen. Rußland möchte sich gar zu gern den Anschein geben, als ob es seine Bundesgenossen mit Rußland erwerben könne und als einen solchen liegt ihm Schweden und Norwegen mit Dänemark im Schlepptau natürlich am nächsten. Bei ihm muß wenigstens der Anfang gemacht werden, und sucht man von St. Petersburg aus dieses Beginnen nach Kräften in's helle Licht zu setzen, wohl um einen kleinen Schreckschuß zu bewerkstelligen.

Den Dänen könnte ein Bündniß mit Rußland nur gelegen sein und wäre es gar nicht unmöglich, eines schönen Tages aus Kopenhagen benachrichtigt zu werden, ein russisch-dänisch-schwedisch-ec. Bündniß sei fix und fertig geworden, und daß nun auch gar bald die deutschen Einwohner Nord-Schleswigs die längste Zeit Schleswig-Holsteiner gewesen seien.

Nun ist die Sache aber nicht so einfach, als man uns wohl glauben lassen möchte, glücklicher Weise wissen wir ganz genau, was es mit einer solchen Freundschaft auf sich hat.

Wir Deutsche dürfen diesen einen Schreckschuß ruhig in den Weltall verhallen lassen, weil wir die Absicht gemerkt haben, in der derselbe verpufft worden ist.

Ein glückliches Zusammentreffen ist es, daß zu gleicher Zeit Feldmarschall v. Manteuffel mit einer Mission an den russ. Kaiser beauftragt worden und zu gleicher Zeit Fürst Bismarck mit dem Grafen

Andrássy in Gastein auf das Herzlichste verkehrt. Auf die Wiederherstellung der russisch-deutschen Beziehungen im freundlichen Sinne kann es nur von günstigem Einflusse sein, eines Bundesgenossen wenigstens, und zwar Oesterreichs, gewiß zu sein, während Rußland einzuweichen nach einem solchen zu suchen hat.

In Gastein wird ein bestehendes Freundschaftsverhältniß befestigt, in Stockholm soll ein neues geschaffen werden — das wird — wie wir nicht zweifeln — wohl in Betracht zu ziehen sein bei den Verhandlungen in Warschau!

Verstorben: Den 4. Sept. zu Calw G. Weidbrecht, Geschäftsführer der Berechnungsbuchhandlung das. 75 J. a. Die erste theologische Dienstprüfung haben u. a. erstanden: Fiedler, Jakob, von Stammheim, Schüp, Paul, von Nagold.

9.9. Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 8. Sept. Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand gestern Nachmittag von 1 1/2 bis 5 Uhr die Jahresfeier des Bezirksmissionsvereins unter zahlreicher Theilnahme von Missionsfreunden statt. Dekan Kemmler legte dem Jahresberichte Joh. 4, 35 zu Grunde. Unsere Zeit, sagte er, lasse sich auch wieder zu einer solchen Ernte an. Früher habe die Basler Mission nur Einzelbelehren auf den verschiedenen Missionsgebieten aufzuweisen gehabt; in der Neuzeit gehe es rascher voran, so daß z. B. im letzten Jahre allein 1457 Personen Christen geworden seien. In einer solchen Erntezeit haben die Christen in der Heimat die Pflicht, mit treuem Gebete und freiwilligen Gaben die Sache der Mission zu unterstützen. Was die Thätigkeit unseres Missionsvereins betrifft, so macht derselbe ähnlich wie andere die Erfahrung, daß die Einnahmen im Vergleich mit dem vor. Jahr um einige 100 M. zurückgeblieben sind. Auch die vom Kollektivverein gesammelten Gaben (dessen Entstehung nachher von Insp. Jochenhaus ausführlich erzählt wird) würden kaum die Summe des vorigen Jahres erreichen, wenn demselben nicht zwei neue Gemeinden des Bezirks beigetreten wären, so daß nun sämtliche Orte darin vertreten sind. Im übrigen verweisen wir auf den demnächst gedruckt erscheinenden Bericht, der allen Missionsfreunden zu Gebote steht. Missionar Müller von Stuttgart sprach über Jerajas 25 (Tageslösung). Die Missionshoffnungen gründen sich auf untrügliche biblische Verheißungen; daher seien unsre Missionsfeste Freuden- und Hoffnungsfeite, indem wir bei denselben hören, was der Herr noch thun und anrichten wird. Eines sei hierbei zu beklagen, daß der Tod oft eingreife und Männer hinwegraffe, die im Segen gearbeitet haben. Hierbei erinnert Redner besonders an zwei Männer, die nach längerer aufopfernder, unmittelbarer und mittelbarer Missions-thätigkeit zur oberen Gemeinde abgerufen worden seien, nemlich Bischof Gobat in Jerusalem, dessen interessanter Lebensgang eingehender mitgeteilt wurde, und Prälat Kapff in Stuttgart. Dr. Sundert von Calw erzählte Näheres von den Versammlungen der evangelischen Allianz in Basel, welchen er in der letzten Woche anwohnte. Da sei über die ganze Reichsgottesache berichtet worden. Prof. Christlieb in Bonn, ein Württemberger, habe einen eingehenden Bericht über die Missions-thätigkeit Deutschlands erstattet. Andere haben über England, Amerika, Frankreich u. s. w. berichtet. Hiernach gebe es im Ganzen etwa 70 Missionsgesellschaften, durch welche bei einem jährlichen Geldeaufwand von 25 Millionen Mark schon gegen 2 Millionen Heiden bekehrt worden seien. England und Amerika weisen die größten

Gaben auf. Auch die Bibelsache nehme einen gelegneten Fortgang. Im Anfang unseres Jahrhunderts habe es 50 Bibelübersetzungen gegeben, jetzt seien es etwa 200. Eingehenderen Bericht über die Allianz-versammlungen wird wohl Diakonus Ströle geben, der denselben auch anwohnte. Missionsinspektor Jochenhaus von Stuttgart, der nach 30jähriger treuer und erfolgreicher Thätigkeit wegen vorgeschrittenen Alters und geschwächter Gesundheit von seinem Posten zurücktrat und sich ins Privatleben zurückzog, hatte schon Vormittags eine treffliche Predigt gehalten und machte nun den Schluß des Festes mit Rede und Gebet. In seinem Vortrag sprach er von den Erfolgen der Basler Mission während seinem 30jährigen Inspektorat. Während dieser Zeit sind 150 aus den Heiden gesammelte christliche Gemeinden mit 12—13000 Seelen entstanden. Schließlich führte er den vom ersten Festredner angeregten Gedanken, wie sich die Christenheit zu den Massenbekehrungen in der Heidenwelt zu stellen habe, in interessanter Weise weiter aus.

Freudenstadt. Die vielen Besucher Freudenstadts und des Schwarzwaldes werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein sehr beliebter Ausflugspunkt das nahe gelegene Friedrichsthal ist, das auf angenehmem bestem Wege in 1/2—3/4 Stunden erreicht wird und da man die interessante Thätigkeit der königl. Hüttenwerke besichtigen kann. Sodann ist dem Reisenden in dem Gasthaus zum Schmeltzofen nicht nur eine gesunde, freundliche Aufenthaltsstätte geboten, sondern auch in anerkannter bester Weise für die körperlichen Bedürfnisse durch Bewirtung und Bedienung redlich gesorgt.

Biberach, 5. Sept. (Bubereien.) Von Dietsheim an der Iller wird heute über eine Gemeinheit sondergleichen berichtet. Einem dortigen Hopfenbauern wurden über Nacht 500 Hopfenpflanzen abgeknippt. Leider ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur. — Der Altschauer Anzeiger bringt in seiner letzten Nummer auch ein Inserat, in welchem 50 M. Belohnung ausgesetzt sind für Entdeckung eines ähnlichen Bösewichts. In Altschauen wurden nämlich einem Hopfenbauer hundert Hopfenstöcke durch Aufguss einer Säure vernichtet.

Hall, 3. Sept. Nach einer dem „H. T.“ von glaubwürdiger Seite gemachten Mittheilung soll im Monat November die Eisenbahnstrecke Heissenhal-Gaildorf dem Verkehr übergeben werden.

Ellwangen, 4. Sept. Die Einführung der Viersteuer stand dieser Tage in Folge der Staatsberathung wiederholt auf der Tagesordnung der bürgerlichen Kollegien. Früher wurde sie abgelehnt, diesmal aber angenommen, weil man von der Ansicht ausging, daß das Defizit des Gemeinde-Stats durch Umlage auf die bisherigen Steuerquellen nicht mehr gedeckt werden könne, zumal in den nächsten Jahren der Bau eines Schulhauses, vielleicht auch ein Bau für Beamtenwohnungen, ferner ganz nothwendige Straßen- und Dohlenbauten u. dgl. in Aussicht stehen.

München, 3. Sept. In jüngster Zeit ist bei der Reichsbankstelle in Augsburg ein 20-Markstück als gefälscht angehalten worden. Nach Aeußerung des k. Hauptmünzamtes wurde die Fälschung in der Weise ausgeführt, daß die von einem ächten Stücke abgenommenen Oberfläche des Gepräges und der Randverzierung auf eine Platte von mit Zinn vermischtem Blei aufgelöset wurden. Die falsche Münze ist sehr täuschend nachgemacht. Als falsch können solche Münzen hauptsächlich erkannt werden, daß sie ein bedeutend geringeres Gewicht als die ächten ha-

ben. Auch sind bei genauer Betrachtung gegen die Randverzierung zu die Abfäße zu unterscheiden, welche sich beim Auflöthen der Oberflächen und der Randverzierung ergeben haben.

Spitalpfarrer Key in Würzburg, der vor Kurzem starb, hat bei Lebzeiten bestimmt, daß an seinem Grabsteine folgender Vers angebracht werde:

Durch Schwabenreiche
kam er in's Himmelreich.

Der Wunsch des Verstorbenen ist bereits ausgeführt.

Frankfurt, 5. Sept. Gestern Abend fand im „Hotel Drexel“ eine gut besuchte Versammlung der hier zur Messe befindlichen Gerber statt, um eine Prüfung des neuen „mineralgaren“ Leders vorzunehmen. Herr Fr. Wirth hielt einen eingehenden Vortrag über dies neue Verfahren der Gerbung von Ober- und Sohlen-Leder mittelst mineralischer Salze und zeigte, daß dasselbe nicht bloß allen Anforderungen, die man an gutes sohgares Leder stellt, vollkommen entspreche, sondern das seitherige Verfahren noch übertriffe und eine Ersparniß von 20–25 pCt. mit sich bringe. Die Gerberei von Horsch und Bomhof in Wiedenkopf und Neuß in Nischaffenburg sind schon darauf eingerichtet. Die Anwendung des neuen Verfahrens erfordert keine Aenderung der bestehenden Einrichtungen.

Königsberg, 4. Sept. Heute Abend 8 Uhr 40 Min. traf der Kaiser, empfangen von den Spitzen der Behörden der Stadt, hier ein. Der Kaiser sprach sehr huldvoll mit fast allen auf dem Perron aufgestellten Herren, ebenso die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Wilhelm. Der Bahnhof war elektrisch beleuchtet; die Stadt ist reich geschmückt, beslaggt und illuminiert. Begeistertes Hurrahrufen von der dichtgedrängten Menge begleiteten den Kaiser auf dem ganzen Wege zum Schlosse.

Königsberg, 6. Sept. Bei dem heutigen Diner von 380 Gedecken im königlichen Schlosse, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden geladen waren, brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: Die Kaiserin und Ich haben mit freudigem Gefühle Ostpreußen und die alte Krönungsstadt, welche für uns so reich an Erinnerungen ist, wieder betreten. Mir sind die Gefühle verschiedenster Art und der Wechsel der Geschichte im Leben nirgends lebhafter wie hier entgegengetreten, denn Ich war hier in der Zeit der größten Noth des Vaterlandes und dann erlebte Ich hier den höchsten Glanz meiner irdischen Laufbahn. Die Freudigkeit, mit der wir hier empfangen worden sind, gibt Zeugniß von der patriotischen Gesinnung, in welcher Stadt und Land zu allen Zeiten sich in freudiger Opferwilligkeit hervorragend gezeigt haben. Ich erhebe daher mein Glas und trinke auf das Wohl Ostpreußens und der Stadt Königsberg. — Der Oberpräsident v. Horn dankte für die ausgesprochene Huld und Gnade in bewegten Worten.

Berlin, 4. Sept. Nach bester Information sind alle Gerüchte über Bismarck's Rücktritt aus dem Amte total grundlos. Die Entrevue geschah nach vorausgegangener Verständigung.

Ein eigenthümlicher Gottesdienst fand vorigen Sonntag in Berlin in der Dorotheenkirche statt, wo 1505 Taubstumme aus der Stadt und von auswärts sich zur Feier ihres alljährlichen Kirchensfestes eingefunden hatten. Pastor Schönberger, der langjährige Seelsorger der Berliner Taubstummen, verstand es auf dem Wege der Pantomime, seine mit gespannter Aufmerksamkeit ihm folgende Gemeinde in den tröstenden Inhalt des von der Heilung eines Taubstummen handelnden Textes, Mark. 7, 31–37, einzuführen. Abendmahl, Bibelvertheilung und eine Trauung schlossen sich an den Gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr hielten die Taubstummen eine ganz parlamentarisch geleitete Versammlung. Der Montag wurde von den Meisten zur Befichtigung der Sehenswürdigkeiten Berlins benutzt. Zoologischer Garten und Aquarium gewährten auf die Feiertage freien Zutritt, wie dieselbe auch auf allen deutschen Bahnen ihrem Inhaber freie Fahrt sicherte.

Ein neuer Versuch, die indirecte Steuer den Leuten mündgerecht zu machen, ist folgender: Der indirecten Steuer kann sich Niemand entziehen. Wer innerhalb der Grenzen des Reiches sich befindet, ist ihr unterworfen, und nicht nur der Anhänger des Reiches, sondern jeder Fremde zahlt seinen Theil an unsere Staatskasse. Die Ausländer, die sich des Verdienstes wegen in Deutschland aufhalten, die durch Deutschland ihre Reise machen oder die deutschen

Bäder gebrauchen, helfen durch die indirecte Steuer die Last tragen. Und selbst die deutschen Fürsten, die von indirecten Steuern befreit sind, machen bei der indirecten Steuer keine Ausnahme und sie tragen des Staates Lasten mit und zahlen in die öffentliche, wie wir es thun.

Zur Spannung zwischen den Höfen und Kabinetten von Petersburg und Berlin soll ein diplomatischer Diebstahl viel beigetragen haben, wie sie nicht mehr ungewöhnlich sind. Der Diebstahl soll den preussischen Militärbevollmächtigten v. Liegnitz in Petersburg und geheime Papiere betroffen haben, von denen die russische Regierung glaubt, daß sie die geheimen Ziele Bismarck's enthüllen. Die Sache wird so erzählt: „Herr v. Liegnitz hatte seine Beobachtungen in zwangloser Form und mit derjenigen Offenheit und Ausführlichkeit zu Papier gebracht, die er seinen Auftraggebern dem Kriegsminister und Reichskanzler, schuldig ist. Der Bericht war nicht für russ., sondern für deutsche Leser geschrieben worden und wird in Petersburg große Verwunderung hervorgerufen haben. Der Bevollmächtigte, der den Diebstahl nach Berlin meldete, ist in den Besitz seines Manuskriptes nie wieder gelangt, obwohl von Berlin aus der Wunsch geäußert wurde, das russ. Gouvernement möchte dem Bevollmächtigten bei der Habhaftwerdung des Diebes behülflich sein. Der Dieb war kein gewöhnlicher Strolch, der goldene Uhren und silberne Löffel mitgenommen hätte, sondern es war zweifellos ein recht vornehmer Mann, denn er ließ alles sonst werthvolle unberührt, und nur an dem Manuskript hatte er Gefallen. Seit dieser Affaire ist eine Bestimmung eingetreten, die von Tag zu Tag zugenommen hatte.“

Die „Krztg.“ sagt: „Die Begründung der beiden innig befreundeten Monarchen ist sicherlich beiderseits durch den Wunsch herbeigeführt, ihrem Freundschaftsverhältniß von neuem einen öffentlichen Ausdruck zu geben. Um so mehr begründet erscheint die Hoffnung, daß diese persönliche Begegnung der beiden Kaiser auch jeden Schein verwißen werde, als seien in der letzteren Zeit zwischen den maßgebenden Stellen Rußlands und Deutschlands ernste Mißstimmungen oder gar bedrohlich; Mißverhältnisse entstanden. Wir glauben uns auf sehr gute Gründe zu stützen, wenn wir die Ueberzeugung hegen, daß in der jetzigen Monarchen-Zusammenkunft eine neue gewichtige Friedensbürgschaft enthalten ist.“ — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es liegt sehr nahe, diese Zusammenkunft mit der Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel in Zusammenhang zu bringen. Doch wäre es jedenfalls eine auffallende Thatsache geblieben, wenn die beiden so nahe befreundeten Kaiser an den Grenzen ihrer Reiche auf wenige Eisenbahnstunden Entfernung sich befindend einander nicht begrüßt hätten. Es wäre sehr ungerechtfertigt, die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft leugnen zu wollen; diese Bedeutung ergibt sich schon daraus, daß ein Unterbleiben der Zusammenkunft auf ein Erkalten selbst der persönlichen Verhältnisse der beiden Kaiser hätte schließen lassen müssen. Das Dementi der „Nordd. A. Ztg.“ über die Beteiligte des Fürsten Bismarck an der Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel legt, so weit gefaßt dasselbe auch ist, die Unterstellung nahe, daß die Gestaltung dieser Zusammenkunft auf die unmittelbare Initiative der beiden Souveräne zurückzuführen ist. Die Zusammenkunft zeigt in erfreulicher Weise, daß die Grundlagen der Beziehungen der beiden Reiche noch keineswegs erschüttert sind.“

Meß, 2. Sept. Bei der bevorstehenden dreitägigen Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in den Tagen vom 23. bis 26. Sept. soll, wie die „Votr. Zeitung“ hört, unter anderen Festlichkeiten auch die Einweihung der neuerbauten hiesigen evangelischen Garnisonskirche gefeiert werden.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 6. Sept. Die amtliche „Wiener Ztg.“ meldet: König Alphons von Spanien hat während seiner Anwesenheit in Arcachon um die Hand der Erzherzogin Marie Christine geworden; mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers als oberster Chef des Kaiserhauses wurde die Bewerbung von der Erzherzogin mit freudigster Zustimmung angenommen. Die bevorstehende Verbindung wird gewiß nicht nur die Bevölkerung der beiden Reiche mit lebhafter Freude und Befriedigung erfüllen.

Zu einem etwas seltsam klingenden Entschlusse ist die Regierung von Oesterreich gekommen. Sie beabsichtigt nämlich nichts Geringeres als eine Ver-

minderung des Heeres, ein Plan, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt auffallend ist. Allein eine Ersparniß von jährlich 8 Mill. fl. wiegt alle anderen Bedenken auf und bei dem gegenwärtig sehr schlechten Stande der Oesterreich. Finanzen nimmt man mit diesen Millionen gerne fürlieb.

Italiae ros! erklingt der Ruf, um damit eine neue Affaire zu bezeichnen, welche die Oesterreicher und Italiener außer Athem hält. Der Bruder des österreichischen Botschafters in Rom, Oberst v. Haymerle, veröffentlicht unter diesem Titel einen Artikel über die Verhältnisse der Italia irredenta, einem geheimen italienischen Parteibunde. Es ist ein düsteres Bild, das er entrollt, und er zeigt die revolutionäre Bewegung der gedachten Gesellschaft viel tiefergehend, ihren Character viel ernster, als man bisher gemeinhin anzunehmen geneigt war. Was jedoch besonders beachtenswerth, ist der Umstand, daß Herr von Haymerle die Regierung Italiens selbst und ihre Agenten für die Excesse der Italia irredenta verantwortlich zu machen nicht ansteht. Er führt den Nachweis, daß nicht allein in der Presse, in den Vereinen und in der Literatur eine maßlose Agitation gegen die Integrität der Oesterreich-ungarischen Monarchie betrieben wird, sondern daß die Wühlereien systematisch bis in die Schule verpflanzt werden. In dem Umstande jedoch, daß er diese an sich immerhin heissen Beobachtungen in einem amtlichen Organe veröffentlicht, erblicken die Italiener eine Art Warnungszeichen, um denn auch mit düsterer Miene allerlei Unheil zu prophezeien.

Im Zempliner Komitat hatte ein Bacziner Injasse seine Wiese an einen dortigen Juden verkauft, glaubte aber trotzdem noch das Recht zu haben, das Grummet von derselben für sich einzubringen, und ging hinaus, das Gras abzumähen. Dies erfahrend begab sich der neue Eigenthümer auf die Wiese und verwies jenem sein rechtswidriges Beginnen. Als dies nichts fruchtete, setzte er sich auf die Stelle hin, an welcher der Bauer weitermähete, und rief zornig: „Seht schlag' nur zu!“ Der wüthende Bauer ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern führte mit seiner Sense einen solchen Hieb nach dem Halbe des Juden, daß der Kopf, vom Rumpfe getrennt, zur Erde flog. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Bei einem Bijoutier der Rue Boissy-d'Anglas wurde heute ein Halskettenschmuck im Werthe von 30000 Francs gestohlen. Der Dieb hat die Verkäuferin, die allein im Laden war, ihm ein feuchtes Tuchleider zu geben, damit er den Saphir behufs besserer Beurtheilung abwischen könne. Während die Verkäuferin ins Hinterzimmer gegangen war, um diesem Wunsche zu entsprechen, rief der Dieb mit dem Schmuck aus und war spurlos verschwunden.

Rußland.

Petersburg, 5. Sept. Durch heftige Stürme im finnischen Meerbusen schwoh die Rewa außergerwöhnlich hoch an. Einige Vorstädte sind bereits überfluthet. Viele Hausdächer und Rauchfänge sind vom Sturm fortgeführt.

Die „Revolutionäre Chronik“, eine Beilage von „Zemlja i Wolja“ ist dieser Tage in Petersburg wiederum erschienen und schildert die russischen Zustände wie folgt: „Das, was jetzt in unserm geliebten Vaterlande vorgeht, klingt fast unwahrscheinlich, der unbarmherzige barbarische Druck, welcher auf die Bevölkerung ausgeübt wird, hat überall eine äußerliche Stille erzeugt. Niemand traut sich selbst nur laut zu reden. Der Bauer, den die Lasten zu schwer drücken und welcher nicht die Kraft hat, dieselben zu tragen, verfällt ganz still und ruhig dem Hungertyphus und macht der Art seiner schwierigen Lage ein Ende; die intelligenten Leute wieder arbeiten nach ihrer Art: sie dienen und stehlen, philosophiren und lehren, verteidigen oder klagen an, gehen ins Theater. Keiner aber denkt im mindesten nur daran, Forderungen an den Staat zu stellen und seine Unzufriedenheit zu äußern. Und in der That, wenn es auch Jemand thun wollte — es gibt keine Möglichkeit hierzu. Die einzigen Leute, denen dergleichen noch in den Sinn kommt, sind die Studenten; aber das verschlimmert nur die Sache, indem die Carenfächte schadensfroh darauf hinweisen, daß in einer Bevölkerung von 80 Millionen bloß einige Duzend junger Leute unzufrieden sind. Die Polizei hat unter solchen Umständen nichts weiter zu thun, als die Betrunknen auf den Straßen aufzulesen und die vorkommenden Brände zu löschen. Inmitten dieser ibylischen Stille sehen wir aber auf Schritt und Tritt,

wie der Henker mit der Schlinge bald das eine, bald das andere in seine Hände gefallene Opfer mordet und wie sich diese Opfer von Tag zu Tag in die Hunderte steigern. Man ist bei uns an Hinrichtungen und Arrestirungen bereits gewöhnt, allein in der letzten Zeit haben dieselben eine solche Ausdehnung angenommen, daß sie selbst kaltblütigen Leuten Angst und Furcht einjagen. Den Studenten und Nihilistinnen folgen Beamte, Offiziere, Gräfinnen und Hoffräuleins. Was soll daraus werden? Wie lange soll das noch dauern? Soll bis zum Ableben des jetzigen Czaren Jedermann, bei dem ein verbotenes Buch gefunden wird, zum Tode verurtheilt werden? Das ist unsere Lage. Niemand ist sicher, ob er nicht in nächsten Augenblicke das Opfer der verhängnisvollen Schlinge des Henkers sein wird, und Niemand traut sich unterdessen selbst seine Furcht und Angst darüber auszudrücken."

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 5. Sept. Nach dem Bericht des Wollmarkts-Kommissionärs frecht über den am 19. und 20. August stattgefundenen Wollmarkt wurden ca. 12156 Kilo Lamm- und Schaafwolle beigeleitet und 2679 Kilo Lammwolle zu Preisen von 93 bis 120 M. pr. 50 Kilo verkauft.

Stuttgart, 6. Sept. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz. 200 Sade Kartoffeln à 2 M. 80 J bis 3 M. pr. Ztr. Alles verkauft. Wilhelmplatz: 150 Sade Mostobst 3 M. 80 J bis 4 M. pr. Ztr., Alles verkauft. Marktplatz: 3000 Stüd Filderkraut à 8 bis 10 M. pr. 100 Stüd.

Aus dem Oberamt Horb, 4. Sept. Die Hopfen-ernte hat dabier begonnen und erfreuen sich die meisten Gartenbesitzer eines ganz annehmlichen Ertrages. Obwohl mancher Besitzer noch nicht gewillt wäre, mit der Ernte zu beginnen, ist er doch gezwungen, seine Hopfen von den Stangen abzuschneiden, da sich seit einigen Tagen da und dort der Hopfenbrand ganz bedenklich bemerkbar macht. — Der am Dienstag dahier abgehaltene Vieh- und Krämermarkt war sehr stark besahren, wenn auch weniger mit Waaren, so doch mit Vieh. Die Preise waren jedoch, außer der der Schweine (Mischschweine 10—15 M. pr. Paar) sehr gedrückt und gegenüber den des letzten Marktes mindestens um 1/2 niedriger. Die Preise von Gungvieh schwanken zwischen 34 bis 48 Karollinen und würden die badischen (Mannheimer) und Essäher Händler um diesen Preis nicht gekauft haben, wenn ihnen die Waare nicht so gut gepakt hätte. Doch müssen wir sagen, daß auch sehr viel leichte Waare am Platz war. Die Bauern brauchen das Geld und schlagen deshalb auf jedes Angebot zu, wenn es nur halbwegs annehmbar war; wer es jedoch machen konnte, trieb schon sehr früh wieder sein zu Markt gebrachtes Vieh nach Haus.

Wachendorf, 5. Sept. Fehrl. v. D. w'sches Rentamt Frühhoopfen verkauft 14 Ztr. à 230 M. pr. Ztr.

Rüdersberg, 4. Sept. (Hopfen.) Der heutige Donnerstagsmarkt bekundete festere Tendenz; es waren 60 bis 70 Ballen neue Hopfen zugeführt und prima Marktwaare zu 200, secunda zu 180—185 M., geringe seuchte Waare zu 160—175 M. bezahlt. Alle übrigen getrodneten Sorten haben oben erwähnte Preise leicht behauptet.

Leonberg, 4. Sept. Die Dinkelernte ebensowohl wie die Haberernte lieferten einen sehr reichlichen und gewichtigen Ertrag und ist dasselbe auch der Fall bei Gerste und Weizen, so daß wir die Körner-Ernte als eine gute bezeichnen können, wohl mitunter ist einiger Ruß bemerkbar. Die Kartoffeln geben reichlich aus, in den Frühorten kommen etliche saule beim Ausgraben zu Tage. Der Obst-Ertrag ist ein geringer und die Früchte selbst sind klein. Der Weinstock trägt heuer wenig, doch hoffen wir, wenn die derzeit herrschende Witterung anhält, die Reife der Trauben und Zeitigen des Holzes, was für das nächste Jahr günstig wäre. — Im Allgemeinen haben wir Ursache zu trüben zu sein und hat die Ernte manchen Zweifler beschämt.

Heilbronn, 3. Sept. (Bericht über den Ledermarkt)

vom 27. August.) Die Erwartung eines lebhafteren Geschäftsganges, welche von diesem Markte gehegt wurde, hat sich im Allgemeinen nicht verwirklicht, ungeachtet die Zufuhren nicht bedeutend waren. Nur nach Sohlleder zeigte sich eine regere Nachfrage, und es ist dafür ein etwas besserer Preis als auf dem letzten Markte bezahlt worden. — In Wildoblerleder haben nur einige schönere Partien eine Preisbesserung erlangen können. Mehrere Partien sind in der Hoffnung auf eine weitere Besserung des Spätjahr-Geschäftes zurückgenommen worden. Verkauf wurden: Sohlleder 271 Ctr., Schmal- und Wildoblerleder 1285 Ctr., Zeugleder 73 Ctr., Kalbleder 102 Ctr. Zusammen 1731 Ctr. im Betrage von 300,000 M. Der nächste Ledermarkt findet hier Dienstag 7. Oktober statt.

Frankfurt, 6. Sept. Die Zufuhren in Sohlleder zur diesjährigen Herbstmesse waren sehr mäßig, in seiner und fräftiger Waare sogar knapp, so daß sich das Geschäft lebhaft entwickelte und heute wenig mehr zu verkaufen sein dürfte. Wie zu erwarten stand, haben sich die Preise, besonders in schwerer Waare gehoben und bezieht sich der Aufschlag — und zwar sowohl in Wild- als Jahmsohlleder — je nach Gattung und Qualität auf circa 6—8 Prozent gegen die Sommerpreise. Wir behalten uns vor, nähere Preisbestimmungen sowie Bericht über die kurz bevorstehende Oberleder-Messe nächster Tage zu bringen.

Philippsburg, 2. Sept. Der Verkauf von Brau-Getreide aus hiesiger Stadt und Gegend nimmt stetigen Fortgang zum Preise von 17 bis 17 1/2 M. pro 100 Kilo; die Getreide ist heuer meistens vollständig und von ausgezeichneter Qualität.

New-York, 4. Sept. Die Baumwollen- und Jucker-ernte in Louisiana und Texas ist von Gewittern stark beschädigt. Mehrere Schiffe sind verloren.

Allerlei.

— Anhänglichkeit eines Vogels. In Prag starb eine junge Näherin, welche sich seit längerer Zeit einen Canarienvogel hielt, den sie sehr lieb geworden hatte. Schon in den letzten Stunden des Mädchens bemerkte man an dem Vogel große Angst und Unruhe. Nachdem seine Pflegerin verschieden war, flog der Vogel von seinem Käfig, der fortwährend offen stand, herab und setzte sich bei dem Haupte der Todten nieder. Niemand konnte ihn von diesem Plage verscheuchen, auch rührte er das ihm gebotene Futter nicht an. Als man zuletzt in das Zimmer trat, wo die Verstorbene lag, fand man den treuen Canarienvogel neben ihrem Haupte todt liegen. Die Verwandten legten nun das treue Thierchen mit in den Sarg seiner verbliebenen Pflegerin.

— In Frankreich existirt unter dem Namen „Gipfel“ ein Salon-Spiel, dessen Wesen in der Aufgabe besteht, eine möglichst drollige Erklärung für den Gipfel irgend einer Eigenschaft zu finden und die Zeitungen, die ächten Pariserischen wenigstens, bringen in ihrem „Echo“ täglich irgend einen neu herauspintirten „Gipfel“, um das „jeu de combles“ zu ergänzen. Nach dieser Analogie heißt es z. B.: Was ist der Gipfel der Pruderie? — „Wenn eine Dame darüber erröthet, daß im Gebirge der Felsen nach zu Tage tritt“. Was ist der Gipfel der Sparsamkeit? „Seine Frau aus den Händen tragen, damit sie Schuhwerk spart“. Was ist der Gipfel der Höflichkeit? „Wenn man bei einem Todtengräber ein Grab für einen Anverwandten bestellt hat und Jener einen mit den Worten entläßt: „Adieu, beschren Sie mich bald wieder“. Was der Gipfel der Geduld? „Einen Kronleuchter so lange unter einem der Gasarme hängen, bis der Direktor der Gasanstalt zu lachen anfängt“. Ebenso bezeichnet

es der „Figaro“ als die höchste Schamhaftigkeit, sich vor einem Schweizerläse nicht auszuleiden, weil dieser „Augen hat; als die höchste Keuschheit, die Augen niederzuschlagen, wenn man durch die Frauenstraße geht, und als höchste Gourmandise, eine Beleidigung hinunterzuschlucken!

— Die weiten Hosen. Jede Leipziger Messe bringt neue Waaren und neue Spähsden. Auf der Frankfurter Straße daselbst begegnete neulich ein Jude, der alte Kleider einkaufte, einem Studenten und richtete die gewöhnliche Frage an ihn: „Was zu handeln?“ Der Student besann sich, ohne den raschen Gang zu unterbrechen, indem er vorwärts schritt. Der Jude trabte neben ihm her. „Nun, haben Sie was von alten Kleider?“ drängte der Mann mit seinem Quersack. „Ein paar blaue Hosen“, versetzte der Student endlich, fuhr aber mit einem Blick auf den Juden fort, „sie werden Ihnen aber zu weit sein.“ — „Warum zu weit? Werde ich mit Ihnen gehen.“ „Ich kann enge Hosen brauchen und kann brauchen weite.“ Darauf bestellte der Trödler den jungen Mann durch die Frankfurter Straße hinaus, an der Frankenburg vorbei nach dem Raththurm hin. Eine Stunde lang ist er dem Studenten unverdroffen gefolgt. Als dieser aber auch auf dem nächsten Dorfe, in Lindenau, keine Kieme machte, in ein Landhaus einzutreten, fragte der Jude: „Werden wir bald kommen an Ihre Wohnung, Herr, zu den Hosen?“ — „Ich jagte es Ihnen ja schon vorhin, die Hosen werden Ihnen zu weit sein“, antwortete der Student, „da sehen Sie, daß ich recht hatte. Ich bin von Raffel und gehe in die Ferien.“ — Der geäufste Jude kehrte unwillig wieder zur Stadt zurück.

— Apotheker: „Nun, mein Junge! was willst du haben?“ — Knabe: „Balgpulver.“ — Apotheker: „Für wie viel?“ — Knabe: „Nur!“ — gezählt haben wir sie nicht, aber ein paar Hundert werden's wohl sein.“

— (Die Woche eines Gründers und Schwunders.) Am Montag war ich Aktionär. — War am Dienstag schon Millionen schwer. — Fahr Mittwoch in der Kutj; — Gab Donnerstag eine Soutree. — War Freitag nach beim grand Diner. — Samstag war ich futsch.

Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche soeben ihren achtundzwanzigsten Jahrgang antritt, zeigt in dem ersten uns vorliegenden Hefte, daß sie fortfährt ein wahrhaft vollständiges Journal in Wort und Bild zu sein. Da haben wir eine merkwürdige Fülle des mannigfaltigsten Unterhaltungs- und Belehrungsstoffes. Zwei große Romane, beide illustriert mit Originalzeichnungen; ein echt deutscher, gediegener, in hohem Grade spannender Originalroman von Rosenthal Bonin: „Der Bernsteinfischer“, führt uns an die Gestade der Dnsee und läßt uns Blicke in Verhältnisse und Lebenslagen thun, welche bisher fast gänzlich unbekannt waren. Daneben erhalten wir einen großartigen, geheimnißvollen Kriminalroman aus der Pariser Verbrecherwelt von A. Belot, bearbeitet von E. M. Bacono. Eine heitere kleine Novelle von Eliza wird auf's Angenehmste die Liebhaber kurzer Erzählungen berühren. Dann bringt dieses Heft noch ein Abenteuer „Unter Krotobiten“; naturwissenschaftlich gehaltene Artikel wie die Frucht; unsere alltäglichen Bitterungserscheinungen; Merkwürdiges aus Natur und Leben; auch eine besondere Abtheilung für die Jugend, Spiele und Aufgaben zur Verstandeschärfung; eine Fülle von Rezepten für Hauswirtschaft, Küche, Garten, Landbau; Anekdoten und Witz, Räthsel, Schach, Rebus, Räthsel, medizinische und andere Korrespondenz. Rechnet man hierzu noch den reichen Bilderschatz von Genrebildern, Porträts berühmter Personen der Gegenwart, bedeutende Tagesereignisse, Landschaften, Bilder aus dem Leben aller Völker, so wird man zugestehen müssen, daß die Journal für einen fabelhaft billigen Preis — nur 30 Pfennig für ein solch' reichhaltiges Heft — das Gute so viel bringt, was man früher kaum durch eine ganze Reihe von Unterhaltungs- und Zeitschriften sich verschaffen konnte.

Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ wiederum allen unseren Lesern als vortreffliche Haus- und Familienlektüre.

Auflösung des Scherzräthfels in No. 104: Einer, wenn er lang genug ist.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberschwandorf, Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Executionssache der Johann Adam Walz, Wörner, Zeugmachers Eheleute von Oberschwandorf, kommt nachfolgende Liegenschaft am Samstag den 20. September 1879, Vormittags 8 Uhr, auf dem Oberschwandorfer Rathhause im letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:
Gebäude:
2 a 80 m P.-N. 95 Wohnhaus im Jahr 1874 neu erbaut mit Scheuer unter einem Dach in Kirchenadern, B.-N. 2600 M.
Gärten:
92 m P.-N. 613/2 Gemüsegarten in Kirchenadern beim Haus, Anschlag bis hieher 1700 M.

Länder:
1 a 90 m P.-N. 345 Land im Hälle, Anschlag 25 M.
Aeder, Zelg A.:
15 a 80 m P.-N. 280 Ader und Dede hintrem Berg, Anschlag 25 M.
11 a 29 m P.-N. 279 Ader hintrem Berg, Anschlag 50 M.
Aeder, Zelg C.:
16 a 25 m P.-N. 967/969 Ader im obern Sohl, Anschlag 45 M.
18 a 6 m P.-N. 649 Ader in Steigadern, Anschlag 50 M.
15 a 47 m P.-N. 613/2 Ader in Kirchenadern, Anschlag 450 M.
Wiesen:
11 a 45 m P.-N. 1945 Wiesen im Langentrainthal, Anschlag 425 M.

1/4tel an:
11 a 38 m P.-N. 1946 Wiesen im Langentrain, Anschlag 85 M.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 26. August 1879.
Der bestellte Exec-Kommissär: Gerichtsnotariats-Ass. Huber.

Nagold.
Hopfen-Verkauf.
Der Ertrag von etwa 2800 Stangen aus dem städtischen Hopfengarten an der Wolke wird nächsten Freitag den 12. ds., Nachmittags 4 Uhr, zum Verkauf gebracht mit dem Bemerkten, daß dem etwaigen Käufer der Turnsaal als Trodenplatz eingeräumt wird. Stadtpflege. Weber.

Nagold.
Gewerbe-Berein.
In der am vergangenen Samstag

stattgehabten Versammlung ist beschloffen worden, die Gewerbe-Ausstellung in Freudenstadt am Montag den 15. ds. zu besuchen.

Wir bringen dies zur Kenntniß mit dem Bemerkten, daß sich hiezu schon eine größere Anzahl gemeldet hat, und laden deshalb zu weiterer Betheiligung, auch der benachbarten Vereine und Gewerbetreibenden ein.

Anzeigen diesfalls sind zu richten an Hrn. Kaufm. Pfeleidererz. Der Vorstand.

Herrenberg.
Farren-Verkauf.
Am Donnerstag den 11. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Farrenhof zwei zum Schlachten taugliche schwere Farren im Aufstreich verkauft.
Stiftungspflege.



**Haiterbach.
Viegenchafts-
Verkauf.**

Aus der Gantmasse des
Michael Gutekunzt,
Maurers von Haiterbach,
kommt die vorhandene Viegenchaft am
Mittwoch den 24. September 1879,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Haiterbacher Rathhause im er-
sten öffentlichen Auktions zum Verkauf,
und zwar:

Gebäude:

1 a 48 m P.-N. 124 Wohn-
haus, Scheuer u.
Hof vor dem
Waldthor.



P.-N. 2200 M.
Anschlag 1500 M.

Gärten:

56 m P.-N. 3630 1/2 Gemüsegarten am
Waldweg.

Anschlag 50 M.

3 a 97 m P.-N. 8632 1/2 Gras- und
Baumgarten vor dem Wald-
thor.

Anschlag 120 M.

18 a 74 m P.-N. 1150 im obern
Wasserthal.

Anschlag 170 M.

Acker:

15 a 43 m P.-N. 3332 1/2 in Knollen-
ädern.

Anschlag 80 M.

15 a 37 m P.-N. 4392 in Thal-
ädern.

Anschlag 150 M.

13 a 5 m P.-N. 3303 1/2 in Knollen-
ädern.

Anschlag 40 M.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 30. August 1879.

K. Gerichtsnotariat Nagold.
Huber, A. B.

Nagold.

Mein Kurzwarenlager ist wieder
mit vielem Neuen auf das Reich-
haltigste frisch sortirt und empfehle
ich in solider Waare:

Pfeifen & Pfeifenartikel aller Art,
Cigarren-Spitzen von 10 S bis
10 M per Stück.

Trockenraucher, Bernsteinansätze,
Cigarren-Etuis von 40 S bis 8 M
per Stück.

Tabak-Dosen von Rinden bis zu
feinsten Horn Dosen.

Geldbörsen, Porte-Tresor, Porte-
monnais, Zugbeutel.

Brieftaschen, Notizbücher, Leder-
Couvert, Einlagbücher.

Toilett-Seifen, Sandseifen, Haaröl,
Cölnisch Wasser.

Zahnbürsten, Zahn-Pasta, Zahn-
stoher.

Taschen-, Nacken- & Aufsteckkäme,
Horn-, Cautschuck-, Schildkrot-, Büf-
fel- und Elfenbein-

Frisir- & Staubkäme.

Wandspiegel, Taschenspiegel, Pho-
tographie-Rahmen.

Tischplättchen, Besteckkörbe,
Salzfässer.

Tischbestecke, einzelne Gabeln,
Tisch-, und Taschenmesser.

Vorleg- & Gemüse-Löffel, Tisch-
glocken, Serviettenringe.

Blech-, Britannia- & Neusilber
Ess- & Caffelöffel, Trinkbecher.

Chemisset-, Kragen-, Front- und
Manchettknöpfe.

Colliers, Medaillen, Brochen,
Kreuze, Chalesnadeln, Nipp-
sachen.

Ausklopfrohre, Möbelklopfer,
Spazierstöcke & Mund-
karmonika.

Carl Pflomm.

**Nagold.
Für die Dreschmaschine**

sind Stücklohlen bester Sorte angekommen.

J. M. Rau,

Holz- und Kohlenhandlung neben der Schwane.

**Die mechanische Thonwaren-Fabrik von
Gebrüder Gminder in Reutlingen**

empfiehlt:

**Falzziegel, hochgradige feuerfeste Steine
und Mörtel, Backsteine und Glucker.**

Nagold.

Zur Beachtung!

Meinen werthen Kunden
zur Nachricht, daß ich im
Laufe dieser Woche hier ein-
treffen werde, um das

Stimmen der Klaviere

zu besorgen. Bestellungen nimmt die
Redaktion d. Bl. entgegen.

Julius Müller,

Klavierbauer und Stimmer
der Schiedmayer'schen Pianofortefabrik.

Nagold.

**Sichere Hilfe für Lungen-
& Schwindsucht-Leidende!**

Best bewährtes Mittel verjende ge-
gen Vorichuß von 6 M. Bandwürm,
Betmäßen beseitige mit Garantie gegen
Einfendung von 5 M. Ohrenleidende,
welche nicht taubstumm geboren sind,
Knochenfraß, Bruchleidende werden sicher
geheilt. Ein best bewährtes Mittel für
unfruchtbare Eheleute verjende gegen
Vorichuß von 10 M. mit Garantie für
Erfolg.

Heinrich Albert, Coiffeur.

Rohrdorf.

Magd-Gesuch.

Eine solide tüchtige Stall-
magd, sowie ein solides
Kindsmädchen finden bis
Martini eine gute Stelle
bei

Kempf, Müller.

Nagold.

Verloren!

Von Pfalzgrafenweiler bis zum Egen-
hauser Chausseehaus ging eine Cylin-
deruhr mit mehreren Zeichen verloren,
die der redliche Finder gegen Belohnung
abgeben wolle im

Egenhauser Chausseehaus.

Nagold.

**Ludwigshafener Kirchenbau-
loose à 2 Mark,**

Haupttreffer 30 000 Mark,
Ziehung am 30. September.

**Wasseralfinger Kirchenbau-
loose à 1 Mark,**

Höchster Gewinn 5000 Mark,
Ziehung am 15. Oktober.

empfiehlt
Carl Pflomm.

Nagold.

Bierbrauer

Ein junger kräftiger
findet eine Stelle bei
Ph. Krauß & Stern.

Nagold.

Abbitte.

Die gegen meinen Hausmann ge-
brauchten Beleidigungen nehme ich hie-
mit zurück.

Katharine Reichert.

Wildberg.

Abbitte.

Die von mir gegen Briefträger
Bendel gethane beleidigende Neuße-
rung nehme ich hienit zurück.

G. Pfost.

Wollene Lumpen

werden in großen und kleinen Partien
zu den höchsten Preisen gekauft von der
Tuchschneiderei und Fadenhandlung
en gros von **Louis Walker** in
Söblingen.

Nagold.

Empfehlung.

Eine große Auswahl Kinderstiefele,
sowie aller Gattung Schuh und Stiefel
verkauft zu sehr billigem Preise

Fritz Wagner, Schuhmacher,
wohnt bei neben Frey & Posthörle.

Nagold.

Salatöl, feines, 1/2 Liter	55 S.
Brennöl	44 "
Erdöl	14 "
Rindschmalz per Pfund	95 "
Kernseife	39 "
Schmierseife	27 "
Soda	10 "
Stärke, feinst,	42 "
Kaffee jede Woche frisch gebrannt	per Pfund 1 M. 50 S

Tabak zu bekannt billigem Preise.

Louis Schnaith,

Kunstmehlhandlung und
Spezereihandlung.

Abchrift.

Attest.

Herrn Heinrich Albert Nagold.
Ich will Ihne nun schreiben, wie es
bei mir steht, ich bin bereits ganz Ge-
sund und hoffe daß es durch Ihre gute
Mittel jetzt vollens gut wird. Der
Apetit, sowie Stuhlgang und schmerzen
sind ganz völlig gut. Ich danke Ihne
für Ihre gute Mittel welche Sie
mir zweimahl zugesendet haben, schide
Sie mir nochmahl das letzte Mittel.
hochachtungsvoll
Traugott Stanh.

Biz, O.N. Balingen, 1. Septber 1879.

Zu bemerken ist, daß der Mann an
der Schwindsucht im höchsten Grad ge-
litten hat.

Atteste zu jedermanns Einsicht parat.
Albert.

Oberjettingen.
Unterzeichneter fecht einige Hundert
Stück 1 Meter lange

Faßdauben

dem Verlaufe aus.
Jakob Behre & Traube.

Wödingen.

Fässer feil.



3 gut erhaltene Fässer,
3 1/2 Eimer, 2 1/2 Eimer
und 1 Eimer 4 Ibi hal-
tend, hat zu verkaufen
Bernhard Sattler.

Nagold.

Ein guter eigener

Kanonenofer

mittlerer Größe fecht zum Verkauf bei
G. W. Zaiser's Wittwe.

Nagold.

**Mehrere Hundert
zugerichtete Ernte-
weiden**

kaufst
P. Schwindt & Post.

Nagold.

50 Mark

werden gegen doppelte Si-
cherheit aufzunehmen gesucht;
von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.

**Ludwigshafener Kirchenbau-
Lotterieloose à 2 Mark**

mit 8080 Geldprämien,
Erster Haupttreffer 30 000 M.

(Ziehung am 30. September),
Freudenstädter Gewerbeaus-
stellungsloose à 1 Mark

(Ziehung am 30. September)
sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Nagold.

**An die HH. Orts-
vorsteher!**

Alle im Amtsverkehr nöthigen For-
mularien — ausgenommen solche, welche
denselben vom R. Oberamt zc. unent-
geltlich zukommen — sind bei uns vor-
rätzig zu haben, oder werden, falls
solche im Verlag bei Hrn. W. Kohl-
hammer in Stuttgart, zu gleichem Preise
von uns besorgt.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise.

Nagold, den 6. September 1879.

Alter Dinkel	7 50	6 90	6 60
Neuer Dinkel	8 —	7 14	6 90
Kernen	10 50	9 50	8 30
Haber	8 50	7 40	6 80
Gerste	8 55	8 47	8 40
Bohnen	—	7 —	—
Weizen	—	10 —	—
Woggen	8 55	8 47	8 30

Viktualien-Preise.

Nagold, den 6. September.

Kernenbrot	8 Pfund 1 M. 12 S
1 Paar Waden (diner)	100 Gramm
Rindsfleisch	1 Pfund 50 S
Kalbfleisch	50 "
Schweinefleisch mit Speck	50 "
Butter	1 Pfund 85 "
2 Eier	11 "

Gestorben:

Den 6. Sept.: Anonymus, Sohnlein
des Friedrich Buch, Thierarzts.